

Lieder der Leidenschaft und des Leids

Das Ensemble Brisas zelebriert in Starnberg das Lebensgefühl der Lateinamerikaner

Starnberg ■ „Bei dem Wetter“, seufzt eine Frau in der Konzertpause, „ist man dankbar für jedes Fitzelchen Wärme und Phantasie.“ Von beidem genug boten die „Stimmen der Seele Lateinamerikas“ am Sonntagabend in der Starnberger Schlossberghalle. Elaine Ortiz-Arandes, geboren und aufgewachsen in Puerto Rico, erzählte in den Liedern, die sie gemeinsam mit dem Peruaner Chino Augusto Aguilar und der Britin Ewa Bross zu Gehör brachte, von Liebe und Leidenschaft, von Weisheit, Stolz und Sinnlichkeit – all diesen Phänomenen, mit denen gerade die Menschen Lateinamerikas besonders häufig in Berührung kommen.

Die ausgebildete Sängerin Ortiz-Arandes hat das Programm zusammengestellt und moderierte den Abend, der einen Bogen quer über Südamerika spannte. Mit zwei akustischen Gitarren und verschiedenen Percussionsinstrumenten spannte das Ensemble *Brisas* die Flügel aus, mit deren Tragkraft die Volkslieder Argentiniens und Mexikos, Puerto Ricos und Kubas sich in die Höhe schwingen und das Publikum in die Wä-

me entführten. Einzig der Starnberger Regenwald hinter der offenen Glasfront der Bühne mahnte an die Gegenwart des alten, kalten Europas.

Mit ihrem dramatischen Sopran brachte Elaine Ortiz-Arandes genau jene Tiefendimension zum Ausdruck, die den lateinamerikanischen Liedern zu eigen ist. „Ihre Füße werden nie wieder ei-

nen Abdruck auf dem weichen nassen Sand hinterlassen“, heißt es in dem Lied „Alfonsina y el mar“ von Felix Luna über die argentinische Dichterin Alfonsina Storni, das Ariel Ramirez vertonte und das vom Selbstmord dieser traurigen Lyrikerin erzählt. Und wer kann sich ein besseres Lied über die Geschichte des Lebens selber vorstellen als „Tiempo“ aus Pana-

ma, dieser Gesang über die Zeit, die dem Leben seinen Sinn gibt als Zeit des Lachens und Weinens, Zeit des Gebens und Nehmens, des Anfangs, aber auch des Endes.

Die drei Musiker legen all ihre eigene Lebenserfahrung in diese Lieder, legen die Weisheit in den Gesang und die Leidenschaft in ihr Gitarrenspiel und ihr Trommeln. „Musik“, hatte Elaine Ortiz-Arandes zu Beginn des Konzertes erzählt, „ist die Stimme unseres Volkes, nichts drückt unsere Empfindungen, unseren Alltag besser aus, als es unsere Lieder tun.“

Das liegt wohl nicht zuletzt an Rhythmen, die bei uns als Tango oder Samba, als Bolero oder Salsa bekannt sind, diese an beschleunigten Herzschlag erinnernden Bongoklänge, die sofort in die Beine gehen und nach Bewegung verlangen. Rhythmen, die zugleich von Angst und vom Lauschen auf das Unbekannte erzählen und die immer beides enthalten: das Fest und die Furcht. So wie „La Cigarra“ die Zikade besingt, so leidenschaftlich lebensfroh vom Sterben singt, wie es nur ein Lied aus Mexiko vermag. SABINE ZAPLIN



„Musik ist die Stimme unseres Volkes“, sagt Elaine Ortiz-Arandes (Mitte), die mit ihrem Ensemble in Starnberg gastierte. Foto: Fuchs